

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 13. Februar.

Inland.

Berlin den 10. Februar. Des Königs Maj. haben den Regierungs- und Forst-Räthen Linz, von Pachelbl und von Legat den Charakter als Ober-Forstmeister Allergnädigst beizulegen geruht.

Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem königl. Schlosse in die für höchst dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 2. Februar. Der König ertheilte gestern dem Admiral Codrington eine Privat-Audienz.

Bei dem Grafen von Appony fand gestern eine Konferenz zwischen diesem, Lord Granville, dem Herzog Decazes und dem Grafen von St. Aulaire statt, angeblich in Bezug auf die Italiänischen An-gelegenheiten.

Herr Dupin der Aeltere soll sich sehr entschieden gegen den Gesetzentwurf wegen Verbürgung der Griechischen Anleihe ausgesprochen haben.

Im Courier francais liest man: „Noch täglich scheinen Bittschriften in Bezug auf die Herzogin v. Berry in Massen in der Deputirten-Kammer anzukommen, und zwar kommen sie diesmal nicht alle von der Karlistischen Partei, denn in vielen derselben wird verlangt, die Gefangene von Blaye vor

Gericht zu stellen. Die früheren Petitionen verlangten sämmtlich die Freilassung der Herzogin. Eine neue Debatte über diesen Gegenstand ist daher fast unvermeidlich und während die Regierung Vorwände sucht, um die Herzogin von Berry ohne gerichtliche Entscheidung frei lassen zu können, halten wir es für angemessen, an die Stelle aus dem Dupinschen Requisitorium in der Sache des Rathes Baudouin zu erinnern, wo es heißt, daß der Beschluß des königl. Gerichtshofes in Poitiers, durch welchen die Herzogin vor Gericht gestellt wird, weder von der Regierung, noch von den Kammerern für nichtig erklärt werden kann.“

Dem Constitutionnel zufolge, wird die Statue Napoleons, mit deren Anfertigung der Bildhauer Seurre beauftragt ist, in zwei Monaten fertig seyn, und dann bald auf der Vendôme-Säule aufgestellt werden. Die Statue ist 11 Fuß hoch und stellt Napoleon in Portrait-Ähnlichkeit mit seinem kleinen Hute und langem Ueberrocke dar, unter welchem man die Französische Uniform sieht.

Aus Toulon wird unterm 27. v. M. geschrieben: „Durch eine telegraphische Depesche des Marine-Ministers ist die sofortige Ausrüstung des Linien-schiffes „Superbe“, der Fregatte „Didon“ und der Korvetten „Victorieuse“ und „Circé“ befohlen worden. Täglich kommen starke Kavallerie-Detachements hier an, welche nach Bona und Algier bestimmt sind.“

Niederlande.

Aus dem Haag den 4. Februar. Der General Chassé hat seiner Vaterstadt Thiel sein Bild geschenkt. Dasselbe ist von dem berühmten Maler Pieneman Vater angefertigt, und schmückt gegenwärtig das Thielser Rathshaus. Ueber demselben

ist eine Inschrift in Versen zu Ehren des Kommandanten der Citadelle von Antwerpen angebracht.

Der Französische Consul in Rotterdam, Hr. Laureme, hat unterm 31. vorigen Monats folgendes bekannt gemacht: „Da bereits mehrere Personen sich auf unserer Kanzlei eingefunden haben, um Gelder für ihre, in Frankreich in Gefangenschaft befindlichen Freunde und Verwandten zu deponiren, so beile ich mich, dem Publikum anzuzeigen, daß ich bereit bin, alle bei mir niedergelegten, großen oder kleinen Summen unverweilt und ohne Kosten an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern.

Belgien.

Brüssel den 2. Februar. Heute kam ein Courier aus London mit dem hiesigen Englischen Gesandten, Sir Robert Adair, an. Man versichert, er überbringe die Antworten der Regierungen von England und Frankreich auf die letzte Note des Holländischen Kabinetts in Betreff der Schelde.

Aus Gent meldet man, eine aus Grundbesitzern und Kaufleuten bestehende Gesellschaft würde von der Regierung die Erlaubniß begehren, einen Kanal von Calloo nach Blankenburg zu eröffnen, um die Schelde über Belaisches Gebiet mit der Nordsee zu verbinden. Die Ausführung dieses Projekts würde den Interessen Belgiens vollkommen genügen, indem dadurch der Hafen von Antwerpen erhalten und dem Handel dieser Stadt ein von jeder Behinderung freier Weg geöffnet werden würde.

Spanien.

Madrid den 21. Januar. Seit einigen Tagen folgt eine Ministerial-Versammlung auf die andre; zwei Mal täglich tritt das Cabinet zusammen, und man vernimmt, daß es sich darum handelt, den Aufstand in der Provinz Leon zu unterdrücken, den man anfangs als geringfügig darzustellen bemüht war, der aber mit jedem Tage gefährlicher zu werden droht. An der Spitze des Complots befindet sich der Bischof von Leon mit seiner ganzen Günstlichkeit. Am Abend des 17. d. gaben die Verschworenen das Lösungswort: etwa 1500 Menschen rotteten sich auf dem Marktplatz zusammen, und erst das Geschrei: Es lebe Carlos! Nieder mit der Königin! brachte die Behörde in Bewegung, die gar keine Ahnung von diesem Vorhaben hatte. Generalmarsch wurde in der Stadt geschlagen; Patrouillen durchstreiften die Straßen, aber die Behörde wurde nicht geachtet, und es kam während der Nacht zum blutigen Handgemenge. Gegen 3 Uhr Morgens zählten sich nur noch einzelne Volkshaufen, die ohne Mühe zerstreut wurden. Ein Theil der Empörer bemächtigte sich der Thore und entkam auf diese Weise nach dem Lande, wo sie den Aufruhr zu verbreiten suchten. Eine Abtheilung der Garnison folgte ihnen auf dem Fuße, muß aber bald zurückgekehrt seyn, denn eine bei der Regierung eingegangene Stafette überbringt die Nachricht, daß ein großer Theil der Provinz Leon sich empört hatte, um die Bewegung

im Hauptorte zu unterstützen. Ähnliche Auftritte haben auf mehreren Punkten von Galicien und Asturien stattgefunden. Aus Valladolid und Zamora rückten Truppen in aller Eile nach Leon. Hier in Madrid herrscht Todtenstille; allein die Parteien stehen einander schroff gegenüber, und man befürchtet einen baldigen Ausbruch. Die Polizei entfaltet die größte Aufmerksamkeit; der Regierung dagegen giebt man Mangel an der unter so kritischen Umständen erforderlichen Energie Schuld. Was die Besorgnisse aller guten Spanier noch vermehrt, ist der Umstand, daß die Königl. Garde zu Fuß von den Carlisten gewonnen seyn soll, so daß die Regierung nur noch auf die Linientruppen zählen kann. Der Infant D. Carlos soll häufige Versammlungen bei sich sehen. Die Verhaftungen wärdern fort; allein die Apostolischen äußern laut, dieß werde nicht lange mehr so fortwähren. — N. S. Heute früh ist eine Stafette beim Ministerium des Innern eingegangen, wie man versichert, mit der Nachricht, daß in Granada, so wie in mehreren andern Städten Andalusens Aufstände ausgebrochen seyen. Truppen sind nach diesen Punkten beordert.

Portugal.

Lissabon den 16. Januar. Die Cronica constitucional do Porto, heute hier angekommen, meldet, daß sich D. Pedro eingeschifft (?), um sich nach Paris zu begeben, und den General Solhnac zu seinem Stellvertreter und zum erstweilgen Gouverneur von Porto ernannt habe. Die Batterien D. Niguels feuern noch immer auf Porto, dessen schönster Stadtheil in Trümmern liegt. Ein Theil des Englischen Geschwaders im Tago ist abgezogen, man sagt, auf Verlangen des Spanischen Gesandten, dessen Regierung dieß als offene Begünstigung Dom Pedro's ansehe, die eine Dazwischenkunft zu Gunsten Dom Niguels von Spaniens Seite rechtfertigen würden.

De österreichische Staaten.

Wien den 28. Januar. Man sagt, Frankreich wolle nun auch in den orientalischen Angelegenheiten interveniren, und sich England anschließen; das Französische Cabinet dürfe aber nun mit seinem Antrage zu spät kommen (s. Konstantinopel), weil man allgemein überzeugt ist, daß Mehemed Ali sich ohne fernere Weiterungen mit dem Sultan verständigen wird. Was kann er auch mehr wünschen, als wieder mit der Pforte ausgehört, und mit dem Paschalik von Syrien belohnt zu seyn? Es hat ihm Anstrengung genug gekostet, um die Pforte zur Gewährung dieser Konzession, des einzigen Beweggrundes seiner Empörung, geneigt zu machen, und Ibrahim Pascha ist durch seine langen Marsche und seinen Verlust an Mannschaft in den verschiedenen Treffen geschwächt genug, um die Beendigung eines Feldzuges zu wünschen, in welchem er von nun an durch die Dazwischenkunft der europäischen Mächte manche neue Chancen gegen sich hätte. — Auf unse-

rer Börse hat der in den Zeitungen erschienene Tagesbefehl des Generals Müßling gute Wirkung gethan, die Fonds stiegen. Man glaubt jetzt an den Frieden, und würde sich vollkommen beruhigen, wenn die Entwaffnungsfrage einmal ernstlich in Verhandlung käme, was jedoch vor der definitiven und einmüthigen Feststellung aller gegenseitigen Interessen schwerlich der Fall seyn wird. Man spricht wohl überall von Ulaubdewilligungen in den Armeen. Dieß scheint jedoch nicht hinlänglich, um in den Geschäften Vertrauen zu erwecken und die Lasten zu verringern, welche der ungenüßliche Kriegefuß der Armeen, und ihre stete Disponibilität, den Ländern auflegen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 14. Januar. (Mg. 3.) Hier herrscht jetzt große Ruhe; man schmeichelt sich, in wenigen Tagen Nachricht vom wirklichen Abschlusse des Friedens zu erhalten. Der Französische Gesandtschaftsträger, Herr von Varennes, hat sich in Ibrahim Pascha's Lager begeben, und von ihm Friedens-Vorschläge erhalten; er hat den Großherrschaften davon unterrichtet, und ihm ein Friedens-Projekt vorgelegt, daß die Pforte, dem Vernehmen nach, angenommen hat. Ibrahim Pascha verlangt, daß sein Vater mit dem Pascha von Syrien belehrt, und ein Theil der Kosten, welche demselben durch den gegenwärtigen Krieg verursacht worden, von der Pforte getragen werde. Dagegen wird Mehemed Ali die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, und einen noch zu bestimmenden Tribut an die Pforte entrichten. Man soll unverzüglich Türkische Kommissarien in Ibrahim Pascha's Hauptquartier abgehen, und die Erklärung dahin bringen, daß der Sultan das Friedens-Projekt annehme, und bereit sei, einen definitiven Friedens-Vertrag zu unterzeichnen. Man hofft, daß hierauf Ibrahim Pascha ohne Zeitverlust seinen Rückmarsch (wenigstens bis innerhalb der Grenzen Syriens) antreten, und Alles wieder in die alte Ordnung zurückkehren werde.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 3. Februar. Die Haupt-Direktion des Landwirthschaftlichen Kredit-Vereins macht unter dem 11. v. M. Folgendes bekannt: „Von den, den Pfandbriefen auf die jetzt zu Ende gehenden 7 Jahre beigefügten, Coupons wird der letzte oder vielmehr der 14te Coupon in dem Monat Juni d. F. bezahlt werden. Ein Jeder, der die Zahlung für den letzten Coupon empfängt, ist daher verbunden, diesen Coupon mit der oberen Signatur (Maglowskiem) der Haupt-Direktion wieder zurückzustellen, und es warnt dennach dieselbe alle Inhaber von Pfandbriefen, den letzten Coupon von der obern Signatur nicht abzuschneiden, indem bei der Zahlung für denselben die Zurücklieferung der oberen Signatur verlangt werden wird.“

Se. Kaiserlich Königl. Majestät haben dem außerordentlichen Staatsrath und Präsidenten der

Polnischen Bank, Herrn Joseph Lubowidzki, den St. Annenorden 1ster Klasse verliehen und den Vice-Präsidenten derselben Bank, Grafen Heinrich Lubinski, zum außerordentlichen Staatsrath ernannt.

N o r d - A m e r i k a.

New-York den 25. Dec. Privat-Nachrichten aus Washington zufolge, würde binnen wenigen Tagen eine Armee von ungefähr 3000 Mann auf 3 Krieges Schiffen und mehreren Kutters vor der Barre von Charlestown, der Hauptstadt von Süd-Karolina, erscheinen, um die Befehle der Regierung in Kraft zu setzen.

Der Posten Transcript meldet: „Dem Vernehmen nach, ist ein Schreiben von einem Kongreß-Repäsentanten in hiesiger Stadt angelangt, worin dieser berichtet, der Präsident habe ihm in einer Privat-Unterredung gesagt, daß 6,000 Mann von der Miliz des Staates Tennessee bereit seyen, gegen Süd-Karolina zu marschiren, und daß noch ein anderer Staat eine gleiche Zahl von Miliz-Truppen auf jeden Wink zum Armarsch bereit halte.“

S i n d i e n.

Die Bombay-Gazette meldet, daß, einem aus Persien etzuegangenen Schreiben zufolge, der Prinz Abbas Mirza 30,000 Mann gegen Herat habe marschiren lassen, und daß dieses Manöver eine Vorbereitung zu einem Angriff gegen Indien sei. Die East India Gazette dagegen meint, daß dieser Marsch gegen Herat mit früheren Nachrichten übereinstimme, daß es jedoch für jetzt dabei schwerlich auf einen Angriff gegen Indien abgesehen seyn möchte.

Vermischte Nachrichten.

Die General-Verwaltung der Pariser Armen-Anstalten hat statistische Notizen über die Anzahl der Armen in der Hauptstadt im Druck herausgegeben, von denen folgende die wichtigsten sind: Unter den 770,286 Einwohnern, die nach der amtlichen Zählung von 1832 die hiesige Bevölkerung ausmachten, befanden sich 68,986 Armen, welche der Behörde bekannt sind und in ihren Wohnungen Unterstützung erhalten; eben so hoch ist die Zahl der Armen anzunehmen, welche vom Betteln und von der Wohlthätigkeit der Privatleute leben und von denen die Behörde keine Notiz nimmt. Das Verhältnis der Armen zur Bevölkerung in den einzelnen Stadt-Bezirken varirt zwischen 1: 6 bis zu 1: 24. Die 68,986 von der Behörde unterstützten Armen bilden 11,723 Familien und bestehen in 16,167 Männern, 28,021 Frauen, 12,096 Knaben und 12,702 Mädchen; die Mehrzahl ist außerhalb Paris geboren. Wenn die Hälfte der Vorfeder dieser Armen-Familien ist unter 65 Jahren alt; der vierte Theil steht zwischen 65 und 74, und 3t sind 90 Jahre und darüber alt; 10,000 dieser Familien haben Kinder unter 12 Jahren. Unter sämtlichen Armen befanden sich 494 Blinde und 5102 Gebrüchliche.

Herr Sennfelder, der geniale Erfinder der Lithographie, soll durch eine neue Erfindung das Gebiet der Kunst bereichert haben. Es soll ihm nämlich gelungen seyn, Delgemälde mit aller Pracht der Farben und mit außerordentlicher Genauigkeit vermittelst der gewöhnlichen Steinplatten auf Leinwand abzudrücken. Er hat der Münchner betreffenden Behörde schon einige Probestücke seiner neuen Erfindung eingereicht.

Ein reicher Gutsbesitzer in Irland hat sich seine Wohnzimmer auf eine seltsame Weise einrichten lassen. Allenhalben herrscht sowohl in der Architektur des Wohnhauses selbst, als in der Zimmereinrichtung die studirteste Harmonie und Schönheit der Form und Farben, damit das Auge auf allen Gegenständen mit Wohlgefallen ruhen möge. Auf dieselbe Weise ist für das Gehör Sorge getragen. Alle Gattungen besiederter Sängler schmücken in zierlichen Käfigen die Räume des Hauses. In jedem Augenblick ertönt eine Flöten- oder irgend ein künstlicher Musikautomat. Dem Geruchsorgane werden die einnehmendsten Düfte zugeführt. Die Luft ist überall mit den süßesten und feinsten Wohlgerüchen durchdrungen, welche aus den Kelchen natürlicher oder künstlicher Blumen austreten. Mit einem Worte, den perceptirenden Sinneswerkzeugen wird in jeder Jahreszeit und zu jeder Stunde fortwährend die angenehmste, erquickendste Nahrung geboren.

Theater.

Dem Vernehmen nach wird während der Anwesenheit des verdienstvollen Schauspielers Hrn. Pohl, vom Königsstädter Theater zu Berlin, Raupach's „König Enzo“ zur Aufführung kommen. Ref., der hier die erste, vom Publikum beifällig aufgenommene, Gastrolle des Hrn. Pohl nicht urtheilen kann, da er die Vorstellung nicht besuchte, hält es für nicht unangemessen, alle Freunde der tragischen Muse auf Raupach's schöne Dichtung aufmerksam zu machen, die unpreutig zu den gelungensten Leistungen des genialen Dichters gehört, und durch eine reiche, das Interesse in Anspruch nehmende Handlung, durch eine schöne Diction und ächt dramatische Haltung auf allen größern Bühnen Deutschlands ein entschiedenes Glück gemacht hat. Wenn, wie wir nicht anders hoffen, die Aufführung befriedigend ausfällt, so wird diese treffliche Tragödie sich auch hier eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 14. Februar zum Erstenmal: Philip, Drama in 1 Akt von Genée. (Hr. Pohl, Mitglied des Königsstädtischen Theaters in Berlin; den Hrn. v. Beauvois.) — Hierauf: Herr und Sklave, Melodrama in 2 Akten vom Herrn. v. Zedlig; Musik vom Musikdirektor Kugler. (Hr. Pohl; den Sand.) — Zum Beschluß: Paris in Pommern; Vaudeville in 1 Akt von Angely. (Hr. Pohl; den Heimann Levi.)

Die Auktion

im Verlaßischen Hause, Wasserstraße No. 183, von verschiedenen Rothweinen, Franzweinen, Jamaika-Rum und verschiedenen Liqueuren, wird auch noch den 13ten und 14ten d. M. fortgesetzt.

Posen den 12. Februar 1833.

C a s t n e r,

Königl. Auktions-Commissarius.

Auktion.

Montag den 18ten Februar d. J. und die nächstfolgenden Tage von 9 Uhr Morgens ab, wird am alten Markt sub No. 53. in dem Hause der Wittwe Au, verschiedenes Silbergeschirr, Kleinnodien, Pelze, französische Shawls, Tücher, Mäntel und viele andere Damenkleidungsstücke; ferner: Leib- und Tischwäsche, Glas, Porzellan, Kupfer, Eisen, englisches Pferdegeschirr, ein ganz bedeckter Kutschwagen und eine Menge Küchens- und Conditorien-Geräthschaften öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Das Ritter-Gut Umkultowo, $\frac{1}{2}$ Meile von Posen entfernt, von 1500 Mrg. Fläweninhalt, incl. 300 Mrg. Wald, gut angebaut, durch die Landschaft auf 14,000 Thaler gewährt, soll aus freier Hand verkauft werden.

Schaafe = Verkauf.

Die Administration des Guts Nimkau bei Neumarkt in Schlessien, Breslauer Regierungs-Bezirks, bietet nachstehende Gattungen von Schaaßen zum Verkauf an:

- 500 Stück Merino = Zucht = Mutterschaafe à 12 Rthlr.,
- 500 Stück hochveredelte Zucht = Mutterschaafe à 7 Rthlr.,
- 100 Stück Merino = Sprungbode à 10, 20 und 30 Rthlr.,

Gedachte Schaafe können vom 15ten Februar d. J. in Nimkau jederzeit in Augenschein genommen werden und Käufer erhalten solche nach der Schnr. Bemerkte wird nur, daß die hier bezeichnete Heerde sich durch Gesundheit, Schönheit und Feinheit der Wolle, so wie durch andere gute Eigenschaften empfiehlt.

Das Dominium Lauke bei Schwerin hat 40 setts Mast-Dachsen zu verkaufen.

Posen den 12. Februar 1833.

Die vorzüglichsten Gummi-Überschuhe, das Paar à 2 Rthlr., sind zu haben in der Handlung No. 65. am alten Markt.

Breitestraße No. 118. ist eine Wohnung, zur Schenke sich eignend, zu vermietthen. Das Nähere beim Kaufmann Kassel.